

PROTOKOLL

der Frühjahrssynode am 25. Juni 2013 in Liestal

Anwesende Abgeordnete 77

Entschuldigt abwesende Abgeordnete 12

- Brigitte Proserpi, Allschwil
- Rita Baumgartner, Binningen-Bottmingen
- Dorothea Hueber-Borer, Brislach
- Katharina Bron, Dittingen
- Felix Heule, Liestal
- Otto Thommen, Liestal
- Felix Wehrle, Muttenz
- Denise Pfäffli, Pratteln-August
- Maria Musy, Reinach
- Patrizia Ponti, Sissach
- Karl Steffen, Waldenburgertal
- Peter Hueber, Zwingen

Uentschuldigt abwesende Abgeordnete 3

- Roland Bohrer, Nenzlingen
- Monika Fraefel, Pastoralkonferenz
- Leo Uebelhart, Reinach

Vakante Abgeordneten-Sitze 2

- 2 Sitze KG Allschwil

Total Abgeordnete 94

Landeskirchenrat

- Ivo Corvini, Allschwil (Präsident)
- Wanda Bürgin, Liestal
- Albert Equey, Allschwil
- Kristin Gubler, Laufen
- Eleonora Knöpfel, Liestal
- Christian Schaller, Binningen
- Alex Wyss, Reinach
- Patrick Schäfli (Verwalter)

Presse

- Alois Schuler, Kirche heute
- Thomas Gubler, Basler Zeitung

Gäste

- Christoph Sterkman, Bischofsvikar

Entschuldigte Gäste

- Adrian Ballmer, Regierungsrat
- Michael Bammatter, Generalsekretär Finanz- und Kirchendirektion

TRAKTANDEN

1. Begrüssung	2
2. Wahl der Stimmenzähler/-innen	3
3. Anlobungen.....	3
4. Mitteilungen	3
5. Protokoll der konstituierenden Synode (4. März 2013 in Liestal)	4
6. Jahres- und Rechenschaftsberichte 2012	4
7. Nachtragskredite 2012	5
7.1 MCI Liestal: Renovation	
7.2 Munzachstrasse Liestal: Renovation	
8. Jahresrechnung 2012	6
8.1 Information durch den Landeskirchenrat	
8.2 Bericht der Prüfungskommission	
8.3 Detailberatung	
8.4 Beschlussfassung	
9. Unformulierte Initiative "zur Förderung der gleichberechtigten Zulassung zum Priesteramt (Kirchliche Gleichstellungsinitiative)"	8
9.1 Beschlussfassung über die Annahme/Ablehnung der unformulierten Initiative	
9.2 Allfällige Beschlussfassung über die Aenderung der Verfassung vom 10. Februar 1976	
10. Ersatzwahl in den Landeskirchenrat per 1. Juli 2013 für den Rest der Amtsperiode 2013 - 2017 (Mitglied als Vertretung der Pastorkonferenz) für den zurücktretenden Christian Schaller.....	12
11. Wahl eines Mitglieds in die Begleitkommission der Ehe- und Partnerschaftsberatung ..	14
12. Motion der Synodalen/KG Allschwil: Finanzausgleich an Pastoralräume	14
13. Diverses	14

1. Begrüssung

Christoph Gysin, Präsident der Synode, begrüsst um 17.30 Uhr die Synodalen, die Mitglieder des Landeskirchenrats, den Vertreter des Bischofs, den Verwalter, die Vertreter der Presse und die Gäste auf der Tribüne zur Frühjahrssynode ganz herzlich.

Pfarrer Christian Schaller, Landeskirchenrat, hält zur Einstimmung eine Besinnung. Der aus Südamerika stammende neu gewählte Papst Franziskus habe den Kardinälen drei wesentliche Worte mit auf den Weg gegeben: *camminare*, *aedificare* und *confessare*.

Unter *camminare* verstehe Papst Franziskus eine Kirche, die in Bewegung ist, vorwärts geht und nicht stehen bleibt. Wer unterwegs ist, läuft zwar Gefahr in Unfälle verstrickt zu werden, aber sie verrostet nicht.

Mit *aedificare* sei „Aufbauen“ gemeint. Der Papst träume von einem neuen Aufbau der Kirche. Der Hofprediger des Vatikans verglich in seiner Vorpredigt die Kirche mit einem grossen Gebäude. Im Laufe der Geschichte habe das Gebäude immer mehr Treppen eingebaut und irgendwann ging die Übersicht verloren. Es sei an der Zeit die innere Struktur der Kirche zu ändern und das abzubauen, was nicht mehr benötigt werde.

Der Begriff *confessare* soll zum Ausdruck bringen, dass wir eine Kirche brauchen, die sich zu Jesus Christus bekennt. Ohne dieses Bekenntnis verkomme die Kirche zu einer NGO (non governmental organization). Wir sollen weiter unterwegs bleiben, nicht Angst haben neue Wege einzugehen und daran bleiben, etwas aufzubauen, was den Menschen zu Gute kommt. Pfarrer Schaller ergänzt, dass wir für die Menschen im Baselbiet da sein sollen und nicht vergessen dürfen, dass wir unsere Arbeit und unsere Dienste im Namen von Jesus Christus tätigen. Christian Schaller wünscht den Synodalen eine angenehme Sitzung und alles Gute.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, bedankt sich bei Christian Schaller für seine Worte und die grosse Arbeit im Landeskirchenrat, den er aufgrund seines Wegzugs nach Bern verlassen wird. Gysin bringt sein Bedauern zum Ausdruck und wünscht ihm alles Gute und hofft, dass ihm die neue Arbeitsstelle viel Freude bereiten wird.

Die Synodalinnen und Synodalen applaudieren herzlich.

:/// : Die Traktandenliste wird genehmigt.

2. Wahl der Stimmenzähler/-innen

:/// : Als Stimmenzähler/innen werden gewählt:
Urs von Arb, Gelterkinden
René Segginger, Münchenstein
Werner Husi, Arlesheim

3. Anlobungen

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, nimmt die Anlobung von verschiedenen neuen und wiedergewählten Synodalen vor. Dies sind:

Anita Magoni, Aesch, Brigitte Wyss, Aesch, Werner Emmel, Allschwil, Werner Husi, Arlesheim, Niggi Thurnherr, Büro der Synode, Daniel Muster, Ettingen, Stephan Fischer, Gelterkinden, Raffaele Proietto, Muttenz, Barbara Rothweiler, Oberwil, Kerstin Roediger, Pastoral-konferenz, Barbara Scheibler, Pastorkonferenz.

Sie geloben, in ihrem Amte der Römisch-katholischen Kirche nach besten Kräften zu dienen, die kirchlichen Vorschriften, die Verfassung und die Verordnungen der Landeskirche zu beachten und ihre Amtspflichten zu erfüllen.

Ebenso nimmt Ivo Corvini die Anlobung von Michael Pfammatter, Kirchgemeindepräsident Zwingen, vor. Pfammatter gelobt in seinem Amte der Römisch-katholischen Kirche nach besten Kräften zu dienen, die kirchlichen Vorschriften, die Verfassung und die Verordnungen der Landeskirche zu beachten und ihre Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen.

4. Mitteilungen

Christoph Gysin, Präsident der Synode, hat keine Mitteilungen.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, teilt folgende drei Punkte mit:

1. Seit dem vergangenen Wochenende ist die neu überarbeitete Homepage aufgeschaltet. Die Seite ist im gleichen Stil gehalten, aber aktualisiert. Die Verwaltung ist dankbar für Reaktionen, wenn etwas vermisst oder etwas als nicht so gut empfunden werde. Die Homepage soll auch ein Hilfsmittel für die Behörden sein.

2. Auch in diesem Jahr soll eine Weiterbildung durchgeführt werden. Immer mehr nehmen die Aufgaben auf schweizerischer Ebene zu, die RKZ (Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz) habe eine grössere Bedeutung erhalten. Die gesamtschweizerischen Aufgaben, welche von der Landeskirche mitfinanziert werden, werden an der Weiterbildung thematisiert. Der Generalsekretär der RKZ, Daniel Kosch, wird an dieser Veranstaltung teilnehmen. Sie findet am **Dienstag, 17. September 2013 ca. 18.00 bis 20.30 Uhr**. Die Kirchgemeinden erhalten noch eine E-Mail sowie eine Einladung.

3. Adrian Ballmer trat als langjähriger Finanz- und Kirchendirektor des Kantons Basel-Landschaft zurück. Sein Nachfolger ist Anton Lauber. Der Landeskirchenrat hat einen Termin mit ihm und dem Bischof abgemacht. Corvini hofft, Regierungsrat Lauber für die nächste Synode als Gast gewinnen zu können.

Eleonora Knöpfel, Landeskirchenrätin, möchte den Synodalen die Fachstelle Religionsunterricht beliebt machen. Es geht um grosse Veränderungen, die mit HARMOS und der Einführung des Lernplanes 21 auf uns zu kommen. Die grossen Umwälzungen im Bildungsbereich haben auch Einfluss auf die religiöse Bildung im Kanton Basel-Landschaft. Die Fachstelle hat mit Fachpersonen diese Angelegenheiten aufgenommen und behandelt. Dieses Vorprojekt ist nun abgeschlossen, nun gibt es einen Projektbeschrieb, welcher eine Orientierungshilfe für die Kirchgemeinden sein soll, wenn es um die religiöse Bildungslandschaft gehe. Knöpfel legt allen Synodalen nahe, sich mit diesem Projekt in den Kirchgemeinden auseinanderzusetzen. Das Dokument heisst „Zukunft religiöse Bildung Baselland“.

Der Verwalter, Patrick Schäfli, orientiert betreffend der St. Heinrichsstiftung. Die Pensionskasse der Kirchgemeinden erhält per 1. Jan 2014 ein neues Pensionskassenreglement. Diese Reform werde durchgeführt, um die Risikofähigkeit der Pensionskasse zu verbessern. Die Angestellten der Landeskirche werden eine entsprechende Dokumentation zugestellt bekommen. Die St. Heinrichs-Stiftung werde am 19. Juli 2013 eine Informationsveranstaltung durchführen.

Siegfried Bantle, Liestal, moniert, dass das Datum schlecht gewählt sei, da es in den Sommerferien liege und zahlreiche Angestellte der Landeskirche dann abwesend seien.

5. Protokoll der Konstituierenden Sitzung der Synode (4. März 2013 in Liestal)

Pascal Ryf, Protokollführer, gibt folgende Änderung des Protokolls der Konstituierenden Sitzung der Synode vom 4. März 2013 bekannt:

Traktandum 7: Wahl des Landeskirchenrates von 7 Mitgliedern, Seite 5. Stimmen erhalten haben Kristin Gubler Borer, Laufen, 76 (statt 71) sowie Eleonora Knöpfel, Liestal, 71 (statt 67).

Concetta De Pasquale, Pratteln-Augst, meldet, dass sie sich für die Konstituierende Sitzung der Synode auf der Verwaltung entschuldigt habe. Sie wird nachträglich unter „Entschuldigt abwesende Abgeordnete“ aufgeführt.

Kerstin Roediger und Barbara Scheibler sind Mitglieder der Pastoralkonferenz.

://: Das Protokoll wird mit diesen Änderungen einstimmig genehmigt und dem Verfasser Pascal Ryf mit Applaus verdankt.

6. Jahres- und Rechenschaftsberichte 2012

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, weist darauf hin, dass auf Wunsch der Synode eine kleinere Fassung zu den Rechenschaftsberichten verfasst wurde. Ziel sei eine handlichere Fassung, damit der Bericht auch von mehreren Personen gelesen werde. Der im A4 Format

verfasste zusätzliche Bericht mit den übrigen Jahresberichten werde das nächste Mal ebenfalls verbessert und übersichtlicher gestaltet werden.

Der Präsident der Synode geht die Dokumentation durch und bittet um Wortmeldungen.

Peter Bernd, Pastoral Konferenz, fände es besser, wenn die Bildlegende auf Seite 7 vollständig für alle abgebildeten Personen aufzuführen würde.

Heinz Krüttli, Liesberg, gibt eine Korrektur auf Seite 25 an. Im Abschnitt Personelles sollte es Markus Schöbi, nicht Schäbi heissen.

Bernd Peter, Pastoral Konferenz, fragt sich nach der Logik der Auswahl der Berichte. Auf Hochglanzpapier seien jene Texte abgedruckt, die direkt mit der Landeskirche, mit den kirchlichen Einheiten oder den Dekanaten zu tun haben. Dies sei auch Ausdruck einer Wertschätzung. Die Berichte der Pastoral Konferenz sollten auch in diesem Heft enthalten sein.

://: Die Synode genehmigt einstimmig den Jahresbericht 2012 des Landeskirchenrates.

Der Präsident der Synode geht die übrigen Jahresberichte durch:

Stefan Fraefel, Liestal, kann nicht nachvollziehen, warum der Jahresbericht und die Revision der Missione Cattolica Italiana (Seite 18) auf Italienisch ist. Amtssprache des Kantons Basel-Landschaft ist Deutsch und daher erwartet er diesen Bericht auch in dieser Sprache. Er kann nicht über einen Bericht befinden, den er nicht versteht.

Felix Terrier, Präsident Pastoral Konferenz, fragt, ob es keinen Bericht zur kirchlichen Jugendarbeit gibt.

Patrick Schäfli, Verwalter, antwortet, dass kein entsprechender Bericht abgegeben worden sei.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, weist darauf hin, dass der Bericht der Pastoral Konferenz separat eingegangen und nicht enthalten sei.

Felix Terrier, Präsident Pastoral Konferenz, interessiert sich dafür, ob der Bericht der Pastoral Konferenz in der Beilage oder im A5-Format erscheinen soll. Er möchte wissen, wie das Konzept dazu sei.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirche, erwidert, dass es an dieser Sitzung um die Genehmigung des Jahresberichtes gehe. Wie der neue Bericht zusammengestellt werden soll, wird im Dezember 2013 im Landeskirchenrat diskutiert und beschlossen.

://: 1. Die Berichte der landeskirchlichen Kommissionen und der Spezialseelsorgestellen werden mit einer Gegenstimme und 5 Enthaltungen genehmigt.
2. Die übrigen Berichte werden zur Kenntnis genommen.

7. Nachtragskredite 2012

Christoph Gysin, Präsident der Synode, lässt über das Eintreten in die Geschäfte dieses Traktandums abstimmen. Er weist darauf hin, dass gemäss der Geschäftsordnung über das Eintreten befunden werden muss.

://: Die Synode beschliesst einstimmig, in die Detailberatung einzutreten.

7.1 MCI Liestal: Renovation

Wanda Bürgin, Landeskirchenrätin, orientiert über das Geschäft. Es geht um einen Nachtragskredit für die Renovation der Räumlichkeiten an der Rheinstrasse 20 in Liestal. Wegen unvorhergesehenen Instandstellungen im Bereich der angrenzenden Garage und im nachträglich dazu gemieteten Büroraum, welcher ebenfalls renoviert werden musste, fielen die Kosten höher aus als budgetiert.

Viktor Lenherr, Aesch, teilt mit, dass sich die Prüfungskommission intensiv mit dem Geschäft auseinandergesetzt hat. Die Logik der Architekten sei nicht immer dieselbe, wie die Logik jener Personen, welche die Geschäfte prüfen. Der Landeskirchenrat habe eine umfassende schriftliche Erläuterung formuliert, wofür sich die Prüfungskommission bedankt. Die Kommission ging der Frage nach, wie es zu diesen Budgetbeträgen gekommen ist. Die Geschäfte seien eng zusammengehangen und man sei unter Zeitdruck gestanden. Beide Anträge werden von der Prüfungskommission genehmigt.

://: Dem Nachtragskredit von Fr. 22'445.50 wird einstimmig zugestimmt.

7.2 Munzachstrasse Liestal: Renovation

Wanda Bürgin, Landeskirchenrätin, weist darauf hin, dass das eine Geschäft mit dem anderen zusammenhängt. Die Arbeiten an der Munzachstrasse konnten nach anderthalb Jahren abgeschlossen werden. Nun sei die Liegenschaft in Stande gestellt und wir sollten für die nächsten 10 bis 15 Jahre Ruhe haben. Es gab Schäden, die erst beim Auszug im Untergeschoss entdeckt wurden. Die Arbeiten wurden mit dem Umbau des ersten Obergeschosses zusammengenommen, sonst hätten die Handwerker mehrmals kommen müssen und die Arbeiten wären ein Jahr herausgeschoben worden. Es sei eine hohe Überschreitung, doch die Investitionen haben sich gelohnt.

://: Dem Nachtragskredit von Fr. 173'297.39 wird bei drei Enthaltungen zugestimmt.

8. Jahresrechnung 2012

://: Die Synode beschliesst einstimmig in das Geschäft einzutreten.

8.1 Information durch den Landeskirchenrat

Albert Equey, Landeskirchenrat, weist auf die Fr. 600'000 Mehreinnahmen von juristischen Personen hin. Deshalb sei es möglich gewesen, Rücklagen für den Gebäudeunterhalt im Betrag von Fr. 250'000 vorzunehmen. Ohne diese Mehreinnahmen hätten keine Gebäuderücklagen und Amortisationen gemacht werden können. Er nennt vier Gründe für das gute Ergebnis: Zufälle, gezielte Massnahmen, Reservenbildung und Glück. Bei gewissen Projekten der Regionalleitung, der Fachstelle Religionsunterricht, der Broschüre Eheberatung und bei Anlässen MCI seien weniger Ausgaben getätigt worden. Dies entspricht Minderausgaben von Fr. 36'000. Dazu zählen auch nicht oder nicht ganzjährig besetzte Stellen bei der Jugendseelsorge Liestal (Juseso), ASKJA, Pfarramt Industrie/Wirtschaft, Aids-Seelsorge, Diakonie-Stelle und der Kath. Universitätsgemeinde. Dies entspricht einem Betrag von rund Fr. 200'000. Nachhaltige Einsparungen von Fr. 243'000 wurden durch den Übergang der Medienarbeit zur Verwaltung, einem Rückgang beim JBZ Seewen, der Gefängnisseelsorge, der Aushilfen Seelsorge, dem MCI Sachaufwand und bei den Beiträgen an Institutionen gemacht.

Auf der anderen Seite gab es auch „zufällige“ Mehrausgaben bei der EDV-Anlage auf der Verwaltung, bei baulichen Massnahmen MCI Liestal, dem Handbuch für Kirchgemeinderäte

und dem Posten Diakonie: übriger Sachaufwand. „Gezielte“ Mehrausgaben entstanden durch bauliche Massnahmen beim JBZ Seewen, der MCI Liestal und an der Munzachstrasse 2 in Liestal.

Albert Equey, Landeskirchenrat, zieht ein Fazit. Das gute Ergebnis sei dank zufälligen Minderausgaben, aktiv erarbeitete nachhaltige Verbesserungen der Rechnung sowie dem Einsatz der vorausblickend gebildeten Reserven zustande gekommen. Ob im nächsten Jahr wiederum Mehreinnahmen von Fr. 600'000 resultieren, wisse er nicht. Mit der Wirtschaftsoffensive möchte der Kanton Basel-Landschaft mehr Steuern hereinholen. Es darf nicht vergessen werden, dass in anderen Kantonen Bewegungen im Gange sind, die eine Abschaffung der juristischen Steuern zum Ziel haben.

8.2 Bericht der Prüfungskommission

Viktor Lenherr, Aesch, bedankt sich für die ausführlichen Erläuterungen von Albert Equey. Auch die Vermögenswerte wurden geprüft, die Mittel seien vorhanden. Bei der Finanzierung der Liegenschaften könnte auch an einen Systemwechsel gedacht werden, Rücklagen für zusätzliche Spenden könnten aufgehoben werden. Die Prüfungskommission findet die Verwendung der Mittel gut und stimmt dem Antrag des Landeskirchenrates zu.

8.3 Detailberatung

Christoph Gysin, Präsident der Synode, geht die Rechnung im Detail durch.

Martin Kissling, Allschwil, möchte wissen, ob die relativ grosse Abweichung zwischen Budget und Rechnung beim Posten Institutionen (56) eine nachhaltige Entwicklung sei oder nur in diesem Jahr so ausfalle aufgrund der Kürzung der Beiträge.

Albert Equey, Landeskirchenrat, antwortet, dass es sich nicht nur um willentliche Kürzungen handelt. Es gab auch zufällige Kürzungen (z.B. Kulturbeiträge 5600.3660), da keine Anträge eingingen. Absicht waren nur Einsparungen im Betrag von Fr. 100'000.

Kerstin Roediger, Pastoralkonferenz, fragt sich aufgrund der Fr. 100'000 rückläufigen Beiträge ans Ausland, wie es mit der gelebten Loyalität steht.

Albert Equey, Landeskirchenrat, erwidert, dass der Betrag aufgrund der rückläufigen Nachfragen tiefer ausgefallen sei. Bei Katastrophen wäre der Betrag dafür unerwartet grösser gewesen.

Christian Schaller, Landeskirchenrat, begründet den restriktiven Umgang mit den Geldern, da es immer geheissen habe, wir haben kein Geld mehr. Jeder Haushalt kann es sich nicht leisten, Vergabungen zu machen, wenn kein Geld vorhanden ist. Auch die Landeskirche kann es sich nicht leisten, einfach weiter so grosszügig Geld auszugeben. Schaller bat alle Institutionen Einsparungen von 10% vorzunehmen und es hat geklappt. Die Institutionen haben überlebt, denn viele haben auch noch Reserven. Er habe jede Auszahlung hinterfragt. Die grosse Strenge sei der Grund für die rückläufigen Beiträge, anders komme die Landeskirche nicht voran.

Kerstin Roediger, Pastoralkonferenz, zeigt sich mit dem Sparen einverstanden. Doch dort wo es um Solidarität gehe, werden die Vergabungen zu streng geregelt, ebenfalls bei Nachtragskrediten.

Paganini Pio, Muttenz, möchte wissen, ob automatisch ausbezahlt oder auf Gesuche gewartet werde.

Albert Equey, Landeskirchenrat, informiert, dass bei Katastrophen nicht auf ein Gesuch gewartet werde, sondern der Landeskirchenrat reagiere von sich aus. Bei anderen Vergabungen werde auf Gesuch bezahlt, aber nur befristet. Die Landeskirche hat einen Wirkungskreis, es kann nicht willkürlich verteilt werden. Der Beitrag ans Kloster Dornach (Beiträge Region 5600.3620) ging vergessen, er werde das nächste Mal berücksichtigt.

Christian Schaller, Landeskirchenrat, möchte mit einem Beispiel die Vielfalt der Anfragen aufzeigen. Für einen Kurzfilm kam ein Antrag von Fr. 60'000, ob die Landeskirche nicht einen Betrag von Fr. 10'000 finanzieren könnte. Er fragt sich, ob das unsre Aufgabe sei. In einem anderen Fall kam eine Anfrage für ein Konzert, das in dreissig Tagen stattfinden werde. So kurzfristige Anfragen seien nicht professionell. Beide Anträge wurden nicht bewilligt.

Thomas Heinis, Therwil, hat den Eindruck, dass um den heissen Brei herumgeredet werde. Dort wo keine Lobby vorhanden sei, werden die Beiträge gestrichen. Er kann sich nicht vorstellen, dass es keine Situationen gab, in welchen Hilfe nötig gewesen wäre. Dies sei beschämend.

René Segginger, Präsident Arbeitswelt in Bedrängnis, weist darauf hin, dass es bei den Beiträgen Region (5600.3620) eine Differenz gäbe. Er fragt sich, wer dies erklären kann und warum die Landeskirche im Nachhinein komme und Fr. 2'000 mehr bezahle. Das könne doch nicht stimmen. Er begreift nicht, warum die Landeskirche Geld an diese Institutionen bezahle, welche eigentlich Beiträge von der Arbeitswelt in Bedrängnis erhalten. Er möchte eine klare Berichterstattung darüber, weil er sonst blöd da stehe, sage er doch immer, es sei kein Geld vorhanden. Ansonsten würde er den budgetierten Betrag von Fr. 70'000 entsprechend aufstocken.

Albert Equey, Landeskirchenrat, meint, dass da wohl wirklich ein Problem drin liege. Er hat den Verdacht, dass Zahlungen von Seiten der Landeskirche gelaufen sind, ohne dass sie zwischen dem Landeskirchenrat und der Arbeitsgruppe koordiniert wurden. Dieses Koordinationsproblem muss behoben werden.

8.4 Beschlussfassung

Der Landeskirchenrat stellt den Antrag, die Jahresrechnung 2012 mit einem Aufwand von Fr. 10'756'984.86, einem Ertrag von Fr. 10'962'375.27 und einem Ertragsüberschuss von Fr. 205'480.41 bei einer Zuweisung in die Rückstellungen für Gebäudeunterhalt von Fr. 250'000 und a.o. Abschreibungen von Fr. 200'000 zu genehmigen. Der Mehrertrag wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.

://: Die Jahresrechnung 2012 wird mit zwei Gegenstimmen und vier Enthaltungen genehmigt.

Christoph Gysin, Präsident der Synode hofft, dass die kleinen Differenzen bereinigt werden können.

9. Unformulierte Initiative „zur Förderung der gleichberechtigten Zulassung zum Priesteramt (Kirchliche Gleichstellungsinitiative)“

://: Die Synode beschliesst einstimmig, auf das Geschäft einzutreten.

9.1 Beschlussfassung über die Annahme/Ablehnung der unformulierten Initiative

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, erläutert, dass es um die Öffnung des Priesteramtes aber auch um die grundsätzliche Zusammenarbeit mit den kirchlichen Institutionen gehe. Der Wunsch eines Teils der Bevölkerung ist die Abschaffung des Pflichtzölibats. Hier geht es um die Meinungsäusserungsfreiheit. Dabei handelt es sich aber um Zuständigkeiten, die in der Kompetenz der Weltkirche liegen. Es geht um die Religionsfreiheit, die besagt, dass sich die Religion ohne Eingriff des Staates organisieren kann. Der Landeskirchenrat hat sich mit dem Geschäft und dessen Rechtsgültigkeit auseinandergesetzt. Es fand eine Koordination mit dem Kirchenrat Baselstadt statt und die Formulierungen wurden abgeglichen.

Der Präsident des Landeskirchenrates liest aus der Vorlage vor. Die Bestimmung dürfe nicht als Druckmittel missbraucht werden. Der ganze Vorgang soll den staatskirchlichen Behörden nicht schaden. Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 03. Dezember 2012 die Initiative für rechtsgültig erklärt und sich für ein Recht auf Meinungsäusserung ausgesprochen. Hingegen darf die Synode nicht eine Plattform für die Einmischung in innerkirchliche Angelegenheiten sein. Der ausgearbeitete Vorschlag wurde mit Vertretern des Initiativkomitees besprochen. Gemeinsam und in Rücksprache mit dem Kirchenrat der RKK BS wurde ein Vorschlag ausgearbeitet, dem alle zugestimmt haben. Im Paragraph 13 a.^{bis} soll festgehalten werden, dass Fragen, bei denen es um kirchliche Angelegenheiten geht, im gegenseitigen Respekt und im Dialog geäussert werden sollen. Die Landeskirche hat Zuständigkeiten, genauso wie die Kirche ihre Zuständigkeiten hat.

Weiter geht Ivo Corvini auf einen Antrag von Felix Terrier, Präsident der Pastoralkonferenz, ein. Dieser wurde unmittelbar vor der Sitzung der Synode eingereicht, was ihn sehr erstaunt habe. Der grosse Unterschied zum Vorschlag des Landeskirchenrates ist, dass Paragraph 13 a.^{bis} so abgeändert wird, dass der Passus „in gegenseitigem Respekt und unter Wahrung der je eigenen Zuständigkeitskompetenzen den Dialog pflegt“ wegfällt. Corvini fügt an, dass erfahrende Fachpersonen bei der Formulierung der Verfassung darauf aufmerksam machten, Bestimmungen nicht als Druckmittel zu missbrauchen. Er wolle einen Dialog und kein Druckmittel. Eine solche Formulierung lasse ein Druckmittel zu, in anderen Ländern haben Laien keine Möglichkeit, mitzusprechen. Zu unserem System müsse deshalb Sorge getragen werden.

Benno Bächtiger, Binningen, bedankt sich bei Herr Covini für die zusätzlichen Ausführungen. Die Initiative sei der falsche Weg, es ist Aufgabe des Papstes und der Bischöfe, Veränderungen einzuleiten und nicht Aufgabe der Landeskirche.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, ergänzt, dass der Dialog eben stattfinden und unser Bischof darauf aufmerksam gemacht werden soll. Es könne auch sein, dass unsere Amtsträger Unterstützung von der Basis brauchen, wenn sie dieses Vorhaben einbringen und umsetzen wollen.

Daniel Fischer, Pastoralkonferenz, macht darauf aufmerksam, dass es in den Anlobungen heisse, als Synodale im Amte der Römisch-Katholischen Kirche beachte man die kirchlichen Vorlagen. Er selber sei auch für Veränderungen, aber er fragt sich, ob dies Platz hat in diesem landeskirchlichen Gremium.

Kerstin Roediger, Pastoralkonferenz, erwidert, dass es um Verantwortung gegenüber dem Volk gehe und dass die Synode und die Landeskirche diese Verantwortung wahrnehmen sollten. Im Rahmen dieser eigenen Verantwortung müsse etwas gemacht werden und die Initiative sei ein Weg dazu. Daher sollte sie wahrgenommen werden.

Alex Wyss, Landeskirchenrat, ergreift das Wort. Als Mitinitiant sei er im Landeskirchenrat in den Ausstand getreten. Wenn das breitabgestützte Anliegen zum priesterlichen Dienst, unabhängig vom Zivilstand, ernst genommen werde, werde ein grosser Teil der Erdbevölkerung wahrgenommen, die diese Änderung wünschen. Sakramentales Leben existiere nur, wenn das Amt wahrgenommen werden könne. Wir haben zu wenig Priester und das sakra-

mentale Leben könne nicht mehr wahrgenommen werden. Zehn neue Seelsorger wurden durch die Institutio in das Amt aufgenommen, davon waren acht Frauen. Es wäre schlecht, wenn die Synodalen das Herz nicht finden würden, dieser Initiative beizustimmen. Zögern wir, werfen wir uns den Spöttern zum Frass vor. Es werde heissen, wir seien mutlos gewesen, einen Wunsch an die frische Luft zu hängen. Mit der Unterstützung dieser Initiative werde eine reife Frucht vom Baum gepflückt. Alex Wyss schliesst mit einem Zitat aus dem Zweiten Vatikanum. Es fordert die mündigen Christinnen und Christen auf, sich aktiv für das Leben der Kirche einzusetzen. Es ist eine Rückenstärkung für den Bischof, der dieses Anliegen in Rom einbringen kann.

://: Die Initiative „zur Förderung der gleichberechtigten Zulassung zum Priesteramt (Kirchliche Gleichstellungsinitiative)“ wird mit grossem Mehr bei 4 Nein und 3 Enthaltungen angenommen.

9.2 Allfällige Beschlussfassung über die Änderung der Verfassung vom 10. Februar 1976

Christoph Sterkman, Bischofsvikar, erwähnt, wie wichtig es sei, bei einer Verfassungsrevision sorgfältig mit dem Wortlaut umzugehen. Der Abschnitt Paragraph 13 a.^{bis} scheint ihm sehr wichtig und auch korrekt zu sein. Hingegen heisse es bei § 13 a.^{ter} „in diesem Rahmen wirkt sie darauf hin“. Im Rahmen ihrer Zuständigkeitskompetenz könne die Staatskirche nichts machen, Einfluss auf das Kirchenrecht zu nehmen, sei bereits eine Kompetenzüberschreitung. Daher schlägt er einen Kompromissvorschlag vor: Statt „hinwirken“ sollten die staatskirchlichen Behörden ihre Anliegen „vorbringen“.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, führt aus, dass „darauf hinwirken“ so viel bedeutet wie sich „dafür einsetzen“, sich darum bemühen und dies sei mehr als nur „vorbringen“. Es sei eine Nuance, die aber keinen Konflikt enthalte. Diese Umformulierung werde so nicht vom Initiativkomitee gewünscht, wie er annimmt.

Alex Wyss, Landeskirchenrat, meint, diese sprachliche Nuance müsste germanistisch analysiert werde. Erwirken heisse durchsetzen. Er plädiert dafür, auf weitere Feinschraubungen zu verzichten, der Text solle so angenommen werden, da er sowohl von den Kirchenbehörden als auch vom Initiativkomitee akzeptiert wurde.

Viktor Lenherr, Aesch, macht darauf aufmerksam, dass die Bedeutung des Protokolls nicht zu unterschätzen sei. Lese man a.^{ter} im Geiste von a.^{bis}, so sei diese Formulierung unproblematisch.

Stefan Fraefel, Liestal, möchte, dass der Antrag Terrier gleich von Anfang an dem Antrag des Landeskirchenrats gegenübergestellt werde.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, fügt sich dem, wenn niemand etwas dagegen habe. Er bittet Herr Terrier jedoch zuerst, seinen Antrag vorzubringen, erst dann werde darüber abgestimmt.

Felix Terrier, Präsident Pastoralkonferenz, nimmt Stellung zu seinem Antrag. Ihm falle auf, dass definiert werden soll, dass in Respekt der Dialog gesucht werden soll. Die Landeskirche hat eine Verfassung und mit Artikel 13. a wird festgelegt, dass die Landeskirche die Anliegen der Bevölkerung gegenüber den staatlichen Behörden vertritt. Im Antrag des Landeskirchenrates werde ein Anliegen aber nur „hingelegt“, er vermisse das „darauf hinwirken“, das „weitertragen“ eines Wunsches. Terrier findet es speziell, dass Bischofsvikar Christoph Sterkman als Gast sich zum Traktandum äussern darf. Gerade dies wolle er aber auch, nämlich sich in einem anderen Gremium äussern dürfen, etwas vertreten und auf etwas hinwirken können. Für die Formulierung des Absatzes a.^{bis} habe er Rücksprache mit Juristen und einem Kirchenrechtler genommen. Sie hätten keine Bedenken an diesem Wortlaut angemeldet und es sei auch keine Kompetenzüberschreitung. Felix Terrier macht den Synodalinnen

und Synodalen beliebt, diese kürzere Form anzunehmen, auch wenn sie vielleicht anders ist als in Basel-Stadt. Das Gewicht, sich in die gleiche Richtung einzusetzen, bliebe, auch wenn die Formulierung nicht ganz gleich sei. Das Verhältnis solle nicht einseitig festgelegt werden, bei anderen Partnern gäbe es eine solche Formulierung auch nicht.

Stefan Fraefel, Liestal, spricht sich für den Antrag Terrier aus. Die Formulierung des Landeskirchenrats sei verunglückt, das Anliegen werde abgeschwächt und neu sollen die Anliegen der Bevölkerung und nicht nur die konfessionellen Anliegen vertreten werden. Er fragt sich, ob Respekt und Zuständigkeitsbereiche in der Verfassung geregelt werden müssen. In der Präambel und in Paragraph 2 werde das Verhältnis zwischen Landeskirche und der Römisch-katholischen Kirche bereits definiert, warum möchte der Landeskirchenrat dies in Paragraph 13 nochmals definieren. Weiter fragt er sich, ob denn diese Bestimmungen für die anderen Paragraphen nicht gelten, weil sie nur in Artikel 13 nochmals aufgeführt werden.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, bittet die Synodalen, den Antrag Terrier abzulehnen. Dieser habe die Präambel zitiert, aber eine Präambel habe keine juristische Bedeutung, daher kann man sich nicht auf die Präambel stützen. Es sei selbstverständlich, dass wir in Respekt miteinander umgehen, dies sei aber nicht garantiert. Wer kann heute sagen, was in 10 Jahren sein wird. Wir haben diesen Dualismus zwischen Kirche und Staatskirche. Doch wenn der Bischof der Landeskirche keinen Respekt erweisen würde, funktionierte das System nicht. Gerade bei so zentralen Fragen muss dieser Grundsatz geregelt werden. Die Bezeichnung konfessionelle Anliegen brauche es nicht, weil die Landeskirche ja katholisch sei und es um den Zuständigkeitsbereich der Römisch-katholischen Kirche gehe. Entscheidend sei auch, dass sowohl das Initiativkomitee als auch der Kirchenrat der RKK BS dieser Formulierung zustimmen.

Bernd Peter, Pastorkonferenz, findet, dass es an der Synode sei darüber zu diskutieren, und nicht am Landeskirchenrat.

Béatrix von Sury, Büro Synode, plädiert dafür, auf Alex Wyss, Landeskirchenrat und Mitglied Initiativkomitee, zu hören. Somit sei auch garantiert, dass Basel-Land und Basel-Stadt dieselben Formulierungen haben.

Josef Küng, Reinach, stellt einen Gegenaspekt in den Raum und erinnert an die Volksabstimmung. Er selber habe Mühe, den Unterschied zwischen kirchlichem und staatskirchlichem Umgang zu unterscheiden. Er bittet daher die Synodalen, den einfacheren Text von Felix Terrier zu unterstützen.

Siegfried Bantle, Liestal, unterstützt den Antrag von Felix Terrier. Artikel 13 a.^{bis} verweise auf die eigenen Zuständigkeitskompetenzen, was schlussendlich dazu führe, dass es in der Bevölkerung heisse, es werde nichts unternommen.

Martin Kissling, Allschwil, bezieht sich auf die Besinnung von Pfarrer Schaller. Papst Franziskus fordere „*camminare*“, also sollten wir es auch wagen, uns zu bewegen und nicht stehen zu bleiben.

Pio Paganini, Muttenz, findet, dass dem kompliziert formulierten Antrag des Landeskirchenrats stattgegeben werden sollte.

Janine Galgiani, Arlesheim, weist darauf hin, dass viele Voten der Version von Terrier zustimmen. Daher schlägt sie eine dritte Variante vor: Artikel 13 bleibt wie bisher, a.^{bis} und a.^{ter} sollen gemäss dem Vorschlag des Landeskirchenrates übernommen werden.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, kann der Mischvariante von Frau Galgiani als Kompromiss zustimmen.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, lässt über den Antrag von Janine Galgiani abstimmen. Der Paragraph 13 a soll von der bisherigen Verfassung übernommen, a.^{bis} und a.^{ter} gemäss dem Vorschlag des Landeskirchenrates ergänzt werden.

://: Die Synode nimmt den modifizierten Antrag von Janine Galgiani mit 39 Ja zu 19 Nein Stimmen an.

Der modifizierte Antrag des Landeskirchenrats/Galgiani wird dem Antrag von Felix Terrier gegenübergestellt.

Stimmen erhalten haben:

Antrag Terrier:	31
Modifizierter Antrag:	35
Enthaltungen:	7

://: Die Synode stimmt mit 35 gegen 31 Stimmen bei 7 Enthaltungen für den modifizierten Antrag Landeskirchenrat/Galgiani.

10. Ersatzwahl in den Landeskirchenrat per 1. Juli 2013 für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 (Mitglied als Vertretung der Pastoralkonferenz) für den zurücktretenden Christian Schaller

Die Synodalen wünschen, dass sich die beiden Kandidaten kurz vorstellen.

René Hügin: Pfarrer von Muttenz, seit 2000 Domherr des Kantons Basel-Landschaft. Er war fast 20 Jahre Mitglied der Synode. Für die drei Minuten Vorstellungszeit benutzt er das Bild der Pilatusbahn, der steilsten Zahnradbahn der Welt. Die Kirche habe eine steile Zeit vor sich, einiges wird sie erschüttern, daher sei es unabdingbar, dass wir Christen wie Zahnräder miteinander gehen. Das schrittweise Weitergehen erachtet er als wichtig. Er sieht sich selbst als einer von diesen vielen Zähnen, der diese steile Strecke gehen könne.

Joseph Thali: Diakon, von 2006 bis 2013 Gesamtleiter des Seelsorgeverbandes Allschwil-Schönenbuch. Er könne seine Leitungsaufgaben abgegeben und im Pastoralbereich weiterarbeiten. Ein Schlüsselerlebnis für ihn war, als ein kleiner Mann in einen Vorlesungsraum kam und alle applaudierten. Es sei wichtig, das Schwergewicht anders zu stellen, nicht nur juristisch. Die Diakonie, die Achtsamkeit für die Nöte der Menschen seien ihm wichtig. Auch müsse die Kirche fitter werden, damit die Firmen, welche Steuern bezahlen, die Kirche noch mehr wahrnehmen.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, erteilt Felix Terrier, Präsident der Pastoralkonferenz, das Wort im Hinblick auf einen kürzlich erschienen Artikel in der Basler Zeitung zu dieser Ersatzwahl.

Felix Terrier, Präsident Pastoralkonferenz, teilt mit, dass Herr Felix Wehrle, Kirchgemeinde Muttenz, ihn darum gebeten habe, zu den Kandidaturen Stellung zu nehmen. Man habe bereits früh Nachfolger für den abtretenden Christian Schaller gesucht. Am 22. März 2013 wurde Joseph Bieger von der Versammlung der Pastoralkonferenzen als Kandidat gewählt. Im Mai musste Bieger aus gesundheitlichen Gründen seine Kandidatur zurückziehen. Da so kurzfristig keine neue Sitzung stattfinden konnte, habe Terrier verschiedene Kolleginnen und Kollegen persönlich angefragt, ob sich jemand für das Amt melden würde. Joseph Thali hat sich dann zur Kandidatur bereit erklärt. In einer Mailumfrage kam von Seiten der Mitglieder der Pastoralkonferenz eine breite Unterstützung von Joseph Thali zum Ausdruck. Kurz vor Ablauf der Frist dieser Mailumfrage habe sich noch René Hügin bereit erklärt, ebenfalls zu kandidieren. Es habe dann keine offizielle Nomination mehr stattfinden können.

Rita Kissling, Muttenz, ist enttäuscht, dass Felix Terrier die Kandidatur nun trotzdem als Kampfwahl darstellt.

Renate Benz, Liestal, hat sich sehr gefreut über die Kandidatur eines Priesters für den Landeskirchenrat. Da wir aber sowieso schon zu wenige Priester haben, solle er doch lieber seine Zeit in priesterliche Dienste stecken als Zeit für den Landeskirchenrat aufzuwenden.

Pascal Ryf, Büro Synode, weist darauf hin, dass bereits zwei Vertreter aus Allschwil im Landeskirchenrat sind. Gemäss Artikel 22 der Verfassung sollen die Regionen der Kandidaten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Mit dem Wegzug von Pfarrer Christian Schaller sei kein Priester mehr im Landeskirchenrat vertreten. Zudem seien bereits ein Diakon und eine Lientheologin im Gremium, was ebenfalls für die Wahl eines Priesters und nicht eines Diakons spricht.

Peter Bernd, Pastoral Konferenz, entgegnet, dass es nicht darum gehe, ob jemand Priester sei oder nicht. Wichtiger seien andere Kompetenzen. So engagiere sich Joseph Thali bei der Caritas und gehe, wie Papst Franziskus es möchte, an die Ränder der Gesellschaft.

Franziska Baumann, Muttenz, erwähnt, dass René Hügin die Strukturen der Kirche und das duale System gut kenne. Wie Herr Ryf gesagt hat, habe es bereits einen Diakon und eine Lientheologin im Landeskirchenrat, daher mache es Sinn, dass auch ein Priester im Gremium vertreten sei. Sie empfiehlt die Wahl von Pfarrer René Hügin.

Felix Terrier, Präsident Pastoral Konferenz, erwidert, dass er nur dargestellt habe, wie es zu diesen Kandidaturen gekommen sei. Thali habe Erfahrung in der Umsetzung der Pastoralräume, das sei eine grosse und schwierige Herausforderung. Diese Kompetenz sei wichtiger als die Frage, ob Priester oder nicht, ob Mann oder Frau.

Béatrix von Sury, Büro Synode, plädiert dafür, dass ein Priester ins Amt gewählt werde. Der Dialog mit dem Landeskirchenrat sei sehr wichtig.

Ralf Kreiselmeyer, Pastoral Konferenz, empfiehlt Joseph Thali zur Wahl, da er eindeutig von der Pastoral Konferenz gewählt worden sei.

Pascal Ryf, Büro Synode, entgegnet, dass dies gemäss Aussagen von unserem Gemeindeführer nicht wahr sei. Vielmehr stelle die Pastoral Konferenz der Synode zwei unterschiedliche Kandidaturen zur Auswahl. Eine Nomination habe es keine gegeben.

Martin Kissling, Allschwil, findet, dass es um die Ausrichtung des Kandidaten gehe und nicht darum, ob jemand Priester sei oder aus welcher Region er komme.

Christoph Gysin, Präsident der Synode, schreitet zur Wahl. Er macht darauf aufmerksam, dass im ersten Wahlgang das absolute Mehr gelte.

Die Stimmzettel werden verteilt und das Büro der Synode zieht sich zum Auszählen der Stimmen ins Vorzimmer des Landratsaales zurück.

Der Präsident der Synode, Christoph Gysin, verliest die Ergebnisse der Wahl:

Verteilte Stimmzettel:	74
Eingegangene Stimmzettel:	74
Absolutes Mehr liegt bei:	38
Zahl der leeren Wahlzettel:	2
Zahl der ungültigen Wahlzettel:	1
://: Folgende Person ist gewählt:	
<u>Joseph Thali</u> , Allschwil	41 Stimmen
<u>Nicht gewählt</u> : René Hügin, Muttenz	29 Stimmen

Christoph Gysin, Präsident der Synode, nimmt die Anlobung von Joseph Thali, Allschwil, vor. Er gelobt, in seinem Amte der Römisch-katholischen Kirche nach besten Kräften zu dienen, die kirchlichen Vorschriften, die Verfassung und die Verordnungen der Landeskirche zu beachten und ihre Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen.

11. Wahl eines Mitglieds in die Begleitkommission der Ehe- und Partnerschaftsberatung

Alex Wyss, Landeskirchenrat, empfiehlt Frau Martina Schmid, diplomierte Pflegefachfrau, als Mitglied der Ehe- und Partnerschaftsberatung. Sie ist Aktuarin in der Kirchgemeinde Reinach, war in der Jugendarbeit tätig, sie war Betreuerin der Ministranten und Lektorin. Sie kandidiert als Nachfolgerin von Norbert Engeler. Nach Verfassung der Römisch-katholischen Landeskirche erfolgt stille Wahl, wenn es keine anderen Kandidaten gibt.

://: Frau Martina Schmid ist gewählt.

12. Motion der Synodalen/KG Allschwil: Finanzausgleich an Pastoralräume

Die Motion „Finanzausgleich an Pastoralräume anstatt an einzelne Kirchgemeinden“ wurde am 20. Juni 2012 von der Kirchgemeinde Allschwil eingereicht.

Martin Kissling, Allschwil, erläutert, wie ist es zur Motion gekommen ist. Er bittet die Landeskirche darum, ein neues Konzept für den Finanzausgleich auszuarbeiten. Das Datum soll von Sommer 2013 in Winter 2014 abgeändert werden, da die Motion nicht wie erwartet bereits an der letzten Sitzung behandelt wurde. Er bittet im Namen der Kirchgemeinde Allschwil die Synode, den Antrag mit dieser Änderung anzunehmen.

Albert Equey, Landeskirchenrat, nennt zwei Gründe, warum er die Motion ablehnen müsse. Einerseits kann die Motion nicht für erheblich erklärt werden, da sie geltendem Recht widerspricht, andererseits sei eine Arbeitsgruppe daran, ein Konzept zum Finanzausgleich auszuarbeiten. Mit einer Motion könne der Finanzausgleich nicht gelöst werden. Im September kann die Synode darüber entscheiden, ob sie die Vorschläge der Arbeitsgruppe gut findet oder nicht.

Erich Fischer, Allschwil, entgegnet, dass die Einrichtung von Pastoralräumen ein grosses Konfliktpotential mit sich bringe. In der Verfassung Artikel 45c heisst es, dass die Synode Minimalvorschriften über die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden erlassen kann.

Stefan Fraefel, Liestal, empfiehlt, nicht auf das Geschäft einzutreten.

://: Die Synode entscheidet, mit 55 zu 7 Stimmen nicht auf das Geschäft einzutreten.

13. Diverses

Stefan Fraefel, Liestal, weist Christoph Gysin darauf hin, dass Beschlüsse der Synode angefochten werden können. An der heutigen Sitzung hat eine Abstimmung eine sehr knappe Entscheidung gebracht. Die Summe der abgegebenen Stimmen decke sich nicht mit der Anzahl anwesenden Personen. Es bestehen allfällige Chancen, diese Abstimmung anzufechten und Beschwerden einzureichen. Er werde keine Beschwerde machen, bittet den Präsidenten der Synode, Christoph Gysin, aber eindringlich, in Zukunft präziser zu sein. Er solle sich dies zu Herzen nehmen.

Claudia Gass, Frenkendorf, fragt, ob es möglich wäre, eine zusätzliche Synode zu machen, da die Zeit immer sehr knapp sei. Es sollte genügend Zeit vorhanden sein, die Vorlagen auszudiskutieren. Ohne Pausen einzulegen, sei eine so lange Sitzung sehr anstrengend.

Ivo Corvini, Präsident Landeskirchenrat, teilt mit, dass die Synode Basel-Stadt RKK BS die Vorlage zur Gleichstellungsinitiative gemäss Antrag soeben angenommen habe.

Jean-Albert Fontana, Binningen, findet die Homepage interessant. Er wünscht aber, dass die Mitglieder der Prüfungskommission auf der Homepage erwähnt werden.

Der Präsident der Synode, Christoph Gysin, schliesst die Synode um 21.45 Uhr und dankt allen für ihr Engagement und wünscht eine gute Heimreise. Er teilt mit, dass alle Synodalinnen und Synodalen zum Apéro eingeladen sind.

Die nächste Sitzung findet am 05. Dezember 2013, Ort noch offen, statt.

Oberwil, 14. September 2013

Für das Protokoll:

Pascal Ryf
Protokollführer